

Gumbinner Allgemeine Zeitung

Spinnstoff-, Wäsche- und Kleiderammlung
vom 7. bis 27. Mai 1944

Verlag: Gumbinner Allgemeine Zeitung GmbH, Druck: Ostpr. Tagblatt GmbH, Inhaber: Verlagsleiter: F. Flahn; Hauptgeschäftsführer: P. Mülller; Erscheinung wöchentlich 6 Mal; Bezugspreis monatlich: Für Stadtbesitzer bei Abholung 1,70, durch Boten 1,80 einschl. 25 Pf. Botenlohn, durch die Post 1,80 einschl. 18 Pf. Zeitungsgebühr, durch Agenturen 1,80 einschl. 50 Pf. Beförderungs- und Verp.-Gebühr, Einzelnummer 10 Pf.



Anzeigenpreise: Für die sechsgespaltene mm-Zeile für die vierspaltene mm-Zeile im Textteil 40 Reichspfennig, für die vierspaltene mm-Zeile im Anzeigenteil 17,00 Reichspfennig, für die vierspaltene mm-Zeile im Anzeigenteil 17,00 Reichspfennig, für die vierspaltene mm-Zeile im Anzeigenteil 17,00 Reichspfennig. Fernsprechanruf: Gumbinner Nummer 2644.

NS-Kreiszeitung / Amtliches Nachrichtenblatt der NSDAP, sowie aller Behörden der Stadt und des Kreises Gumbinnen

Nr. 114

Gumbinnen, Mittwoch, den 17. Mai 1944

70. Jahrgang

Stalin oder Hitler — Europas Schicksalsfrage

Ein Großappel unseres Gauleiters Erich Koch an seine schaffenden ostpreussischen Menschen

Königsberg, 17. Mai.

Die Gauhauptstadt war gestern Tagungsort der Gauarbeitskammer Ostpreußen, die in Anwesenheit des Gauleiters die weite Werkhalle eines Rüstungsbetriebes für ihre siebente Sitzung aussersehen hatte. Im Mittelpunkt der Tagung standen eine Rede des Gauleiters sowie die Erstattung des Leistungsberichtes für das Kampffahr 1943/44 der DAF durch Oberbereichsleiter Wagner, und die Auszeichnung der Betriebe, die sich im Leistungskampfe besonders hervorgetan haben und die durch die Verleihung der Gaudiplome geehrt wurden. Nach dem Fahnenmarsch verkündete der Gauobmann der DAF, Oberbereichsleiter Wagner, den Leistungsbericht der DAF, den wir im Innern des Saales veröffentlichen, und bat dann den Gauleiter, die Auszeichnungen vorzunehmen. Dann hob der große Augenblick unserer Jugend an. Die fünf Reichssiegerinnen und zwei Reichssieger — unter ihnen auch die beiden Patenkinder des Gauleiters — werden dem Gauleiter vorgestellt. Jeder Reichssieger erhält ein Bernsteinkästchen mit Widmung. Weiter folgt die Reihe der 64 Gausieger und -weiterinnen, erhalten ein Buch mit Widmung und die silberne Gausiegerrand, die sie sich voller Freude gleich anstecken.

Gauleiter Erich Koch

nahm dann das Wort zu folgenden Ausführungen:

Meine deutschen Volksgenossen! Männer der Arbeit!

In einer Zeit der größten und schwersten Ringens, in einer Zeit der allerhöchsten Bewährungsprobe für unser Volk habe ich absichtlich die Tagung der Gauarbeitskammer Ostpreußen in diese Stätte rastloser Arbeit verlegt; denn kein Ort schien mir besser geeignet, die Auszeichnung all derer vorzunehmen, die ich ehren und denen ich danken dürfte, jenen Männern der Arbeit, ausgereift, mitten in ihrem Schaffen stehend, im Höhepunkt ihres Lebens, und danken dürfte ich den Ausgezeichneten der nächsten Generation, die hinter uns steht; uns einmal ablösen und dann an unseren Arbeitsplatz stehen und arbeiten wird. Keine Stelle schien mir geeigneter, zu Ihnen, meine deutschen Arbeiter, zu sprechen.

Es ist schon ein stolzer Bericht, den eben Kreisleiter Wagner als Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront verlesen konnte. Es sind nüchterne Zahlen, und doch enthalten sie eine Unsumme fleißigster Arbeit, eine Unsumme von Sorgen der Betriebsführer und Betriebsobmänner, der Arbeiter und Arbeiterinnen, der Belegschaft selbst. Ich selbst kann anlässlich der Tagung der Gauarbeitskammer allen Betriebsführern, Betriebsobmännern, allen meinen ostpreussischen Arbeitern, die mithelfen haben, daß ein solcher stolzer Leistungsbericht verkündet werden konnte, aus vollem Herzen Dank sagen für ihre nimmermüde Arbeit und ihre Pflichterfüllung.

Gewiß, meine deutschen Arbeiter, sind heute nicht die Zeiten, um groß zu reden. Ich persönlich habe das schon seit Jahren so gehalten.

Heute kommt es nicht auf das Reden, sondern heute kommt es auf die Zeit an. Heute wird nicht geredet, heute muß es ausgeführt und brennendflüssig geschaff werden. Denn ihr wißt, dieser Krieg, den uns jenes internationale Gesindel aufgezwickelt hat, ist nicht gegen eine hauchdünne Oberschicht dieses nationalsozialistischen Deutschlands erklärt worden, dieser Krieg geht gegen unsere deutschen Arbeiter, dieser Krieg soll den deutschen Arbeiter vernichten. Dieser Krieg soll alles das vernichten, was dieser nationalsozialistische Staat bisher an sozialer Fürsorge, an sozialen Maßnahmen für die Arbeiter, für die deutschen Menschen geschaffen hat; er soll jene großen sozialen Zukunftspäne dieses nationalsozialistischen Deutschlands vernichten, alles, was wir im neuen Deutschland unter unserem Führer geschaffen haben.

Es war damals ein Fanal in England und den anderen Staaten, als die ersten KGF-Schiffe ausliefen, als die ausländischen Arbeiter erfuhr, daß deutsche Arbeiter auf eigenen deutschen Schiffen die Weltmeere bereisten. Dieses internationale Gesindel wird den Tod dieses nationalsozialistischen Staates

und hofft, dann ihr Profitsystem wieder aufbauen zu können. Wen der Herrgott strafen will, den schlägt er mit Blindheit. So gingen unsere Feinde mit dem Bolschewismus zusammen, treten gemeinsam an zum letzten und größten Schlag gegen dieses Deutschland, gegen die sozialen Einrichtungen des deutschen Volkes.

Ich sagte schon, der Krieg geht nunmehr seinem Höhepunkt entgegen. Wir wissen, daß unsere Feinde die Absicht haben, in den nächsten Wochen und Monaten gegen die Festung Europas anzutreten. Wir haben ihnen oft genug verkündet, sie mögen kommen, denn einmal wird vor der Geschichte dieses große Kämpfen, das der Entscheidend sein wird, einsetzen. Deutsche Arbeiter, wenn in den nächsten Wochen das letzte große Ringen beginnen wird, dann ist die Stunde gekommen, wo wir noch einmal von dem Walten des Schicksals gezogen werden.

Kampf und Arbeit nur für den Sieg!

Gauleiter Erich Koch erinnerte dann daran, wie es zu dem 9. November 1918 kam, und fuhr fort: Wir sind nunmehr vom Volk von damals zum Heldenvolk des Jahres 1944 geworden. (Stürmische Zustimmung.) Jene Kämpfer für Dividenden und Profite, die Arbeiter drüben für die primitive Gewinnierung seines Existenzminimums. Der deutsche Arbeiter, der deutsche Soldat und mit ihnen das deutsche Volk kämpfen allein für den Sieg. Das ist der Unterschied! (Stürmische Zustimmung.) Wir haben den Arbeitsplatz zum Frontplatz des deutschen Arbeiters erklärt, wir haben weiterhin zur Mobilisierung der deutschen Arbeitskraft aufgerufen, zur Mobilisierung der Betriebe auf allerhöchste Touren. Da hilft kein Mundspitzen. Von euch deutschen Arbeitern muß das alleräußerste geleistet werden, damit den draußen kämpfenden Soldaten immer wieder die notwendigen Waffen zur Verfügung stehen, die sie nötig haben, um die Welt des Bösen zu besiegen. (Beifall.) Das wird aber nur dann möglich sein, wenn jene große Kameradschaft, wie sie heute draußen an der Front herrscht, wo einer für alle steht, immer tiefer und tiefer in die Betriebe eindringt. Der Kameradschaft der Front muß die Kameradschaft des Betriebes entgegengestellt werden. Die Betriebsgemeinschaften sind die Zellen dieser Kameradschaft, Betriebsführer und Be-

triedsobmänner dafür verantwortlich, daß höchste Kameradschaft herrscht; denn nur bei allerhöchster Kameradschaft wird allerhöchste Leistung erzielt werden können. (Langanhaltender Beifall.) Betriebsführer und insbesondere die Betriebsobmänner sind beide Beauftragte des nationalsozialistischen Staates und haben ihre Pflicht zu erfüllen. Die Betriebsobmänner sind dazu die Beauftragten der Partei, die überall da einzugreifen haben, wenn es notwendig wird, wenn irgendwo diese Kameradschaft noch besser ausgebaut werden kann. Die Betriebsobmänner sollen sich deshalb der hohen Verantwortung bewußt sein, die sie gegenüber der Partei haben.

Wenn wir in Zukunft weiterhin so wie bisher arbeiten, so treu und so folgsam, dann werden wir vor dem Schicksal der Nation als deutsche Arbeiter bestehen, genau so bestehen wie draußen an der Front Millionen deutscher Arbeiter im feldgrauen Kleid des deutschen Soldaten, als beste Soldaten dieser Welt. Dann werden wir vom Schicksal gezogen und nicht zu leicht befunden werden. (Stürmischer Beifall.)

Wir wollen dem Schicksal fest und unerbittlich in die Augen schauen. Wir können antreten auf dieser Welt und unsere Leistungen vorführen. Der Führer, unser nationalsozialistisches Deutschland brauchen sich bei diesem großen Wägen nicht zu schämen.

Es wird einmal die Stunde kommen

Oft genug haben wir gesagt: Einmal wird die große Stunde der letzten und größten Bewährung kommen, einmal wird der Kampf einsetzen. Es fällt in diesen Wochen und Monaten die Entscheidung, ob die deutsche altehrwürdige Kontinent nur seinen durch die Jahrhunderte geschaffenen Kulturwerten bestehen bleiben gebraten sein, oder in das Chaos des Bolschewismus versinken wird. Es fällt die Entscheidung über eine positive Lösung der im 20. Jahrhundert gestellten sozialen Frage durch den Nationalsozialismus.

Entweder wird dieser altehrwürdige Kontinent Europa und damit die ganze Welt, die Menschheit vor dem Untergang bewahrt oder geht im bolschewistischen Chaos unter. Eine dritte Lösung gibt es nicht!

Ihr wißt, welch schweren Kampf eure Brüder und Söhne an der Ostfront gegen den Bolschewismus zu bestehen haben, ihr wißt, wie grausam und hart dieser Kampf ist. Und trotzdem gibt es kein Ausweichen. Die deutschen müssen die deutschen Arbeiter, die deutschen Volksgenossen in den kommenden Wochen und Monaten überzeugen. Denkt an die großen und schweren Opfer, die unsere tapferen Soldaten gebracht haben, daß sie nicht kämpfen müssen wie noch nie. Vergeßt nicht, deutsche Arbeiter, daß wir an der Heimatfront allen Anlaß haben, auch das Letzte an Einsatz herzugeben.

Ostpreussische Arbeiter, denkt an eure Kameraden in den Rüstungsbetrieben des Westens, die nach Alarmen bei Tag und Nacht immer wieder hinter der Drehbank stehen. Das Leistungsniveau darf einfach nicht absinken. Darum haben wir erst recht alle Veranlassung, fleißig zu sein, erst recht das Letzte aus dem Einzelnen herauszuholen.

Es geht zum Endspurt. Das weiß das

deutschen Arbeiter, jeder hat an seinem Arbeitsplatz dafür zu sorgen, daß die ausländischen Arbeiter richtig eingesetzt werden, daß das Letzte an Leistung von ihnen gebracht wird. Sie müssen es einsehen, daß sie uns ihre Arbeitskraft zu Verfügung zu stellen haben. Überall ist zu prüfen, ob durch individuelle Ansetzung sich die Leistungen nicht doch steigern lassen. Der deutsche Arbeiter ist Kerl genug, um die Autorität an seinem Arbeitsplatz selbst aufrecht zu erhalten und zu wahren. (Zustimmung.) Der nötige Abstand gegenüber den Ausländern muß gewahrt werden.

Meine deutschen Arbeiter, durch die Partei, die DAF, durch Presse und Rundfunk seid ihr über die politische Lage genauestens aufgeklärt. Es wäre zwecklos, hierzu noch irgendeine Stellung zu nehmen. Ich bin überzeugt, in den nächsten Wochen und Monaten wird noch oft ein Sturmwind uns um die Nase wehen. Es wird hart hergehen, aber ich sage Ihnen, daß, wenn wir so bleiben wie wir waren, unerschütterlich in unserem Glauben an Adolf Hitler, unseren Führer, unbeirrbar in unserer Pflichterfüllung, dann wird — wenn die Stunde der Bewährung kommt — der Sieg an unsere Fahnen geheftet werden. (Stürmischer Beifall.)

Nationalsozialismus oder Bolschewismus, Aufstieg der Menschheit durch Lösung der sozialen Frage des 20. Jahrhunderts durch den Nationalsozialismus oder Untergang der Menschheit im bolschewistischen Chaos: das ist die Frage, die zur Entscheidung steht. Wir Nationalsozialisten glauben daran, daß das Schicksal ein Volk nicht zu Höhen hinaufführt, um es über Nacht wieder in den Abgrund zu stürzen. Nach dem Gesetz, nach dem wir angetreten sind, müssen und wollen wir uns vollenden. Wir setzen Churchill und Roosevelts kapitalistischer Macht, dem bolschewistischen Chaos Stahns den nationalsozialistischen Glauben eines 85-Millionen-Volkes entgegen.

Stalin oder Adolf Hitler, das ist die Schicksalsfrage Europas!

Und nun treten wir an zur Entscheidung: Herrgott, wir haben ansäglich gearbeitet, wir haben unsere Pflicht getan; Millionen kämpfen draußen auf den Schlachtfeldern, Herrgott, auch wir in der Heimat sind bereit, zur letzten großen Entscheidung anzutreten. Nun, Herrgott, väge selbst. Wir glauben fanatisch daran, daß das Schicksal sich für uns entscheiden wird. Deshalb kann unsere Parole nur sein — heute und immerdar —: Arbeiten, arbeiten, schaffen — am Ende steht der Sieg und damit die glückliche Zukunft unseres Volkes! (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

USA-Wunschtäume, die nicht neu sind

Roosevelt will USA zur Weltpolizei machen — Amerika soll die größte Flotte der Welt besitzen

Stockholm, 17. Mai. Das britische Reuters meldet aus Washington: Der Unterstaatssekretär für das Flugwesen im USA-Marineministerium, Artemus L. Gates, erklärte am Montag im Abgeordnetenausschuß, der sich mit der Frage der Nachkriegszusammensetzung der USA-Militärstreitkräfte befaßt, die USA-Flotte werde stark genug sein, um nach dem Kriege allein die Aufgabe einer Weltpolizei zu übernehmen. Die Flotte werden nach dem Kriege die größte Flotte besitzen, die die Welt je gesehen habe. Die USA-Flotte sei der Kern, um den herum eine starke Mittelschicht aufgebaut werden könne.

Dieser Wunsch Roosevelts, die Welt nach dem Kriege mit dem Polizeiknüppel regieren zu lassen, ist nicht neu. Die Herrschaft des kranken Mannes in Washington kommt jedoch immer unerbittlicher zum Ausdruck, und es ist bemerkenswert, daß Roosevelt seine wahren Absichten von dem Unterstaatssekretär für das Marineflugwesen vor dem Parlament erneuert und in dieser krassen Form bestätigen ließ. Auffallend ist dabei, mit welcher Schnelligkeit dem britischen Bundesgenossen die Entwicklung der USA-Flotte zur „stärksten Flotte der Welt“ mitgeteilt wird, aber London wird vielleicht gerade in diesen Tagen, wo ihm die Tatsache des bröckelnden Empires im Zeichen der Konferenz besonders bewußt geworden sein muß, diese weitere bittere Wahrheit seines Machtverlustes vielleicht etwas leichter verdauen können.

deutsche Volk, das weiß die ganze Welt. Da wollen wir in die Sielen hineinspringen, wenn dabei auch der eine oder andere fallen sollte. Unsere Gegner glauben heute, durch massenhaften Einsatz von Fliegern deutsche Stätten der Kultur, ehrwürdige Kulturstätten Europas vernichten zu können. Sie glauben dadurch, daß sie deutsche Arbeiterwohnungen zu Zehntausenden und Abzehrtausenden zerstören, die seelische Kraft des deutschen Volkes zermürben zu können. Das eine steht fest:

Härter als die Steine der Häuser und Wohnungen, die sie zerstören können, ist der Wille des deutschen Arbeiters, den Sieg zu erringen, um ein neues soziales Deutschland aufzubauen, (Stürmische Zustimmung.)

Es hat keinen Zweck, rückschauend festzustellen, was war, was ist und was werden soll. Darüber weiß der deutsche Arbeiter am allerbesten Bescheid. Dieser Staat, der aus der Revolution des 30. Januar 1933 hervorgegangen ist, ist unser Staat, der Staat des deutschen Menschen, des deutschen Arbeiters. Mit dem Untergang dieses deutschen Staates würden auch der deutsche Arbeiter und der letzte deutsche Mensch mit untergehen. Weil wir das wissen, deshalb rufen wir das deutsche Volk nunmehr auf, in letzter Konsequenz mit allergrößter seelischer Kraft in den Betrieben das einzusetzen, was überhaupt nach menschlichem Ermessen eingesetzt werden kann.

Es ist die Pflicht der in Deutschland arbeitenden ausländischen Arbeiter, ebenfalls ihre Arbeitskraft uns zur Verfügung zu stellen, damit der altehrwürdige Kontinent verteidigt werden kann. Wir haben ein Recht, das Letzte auch von ihnen zu verlangen.

Deutsche Arbeiter, ihr seid die Beauftragten